

# St. ALBERTUS MAGNUS OTTOBRUNN

ein Kirchenführer





Blick von der Empore auf den Innenraum der Kirche

Architekt: Prof. Hubert Caspari



## Einleitung

Intensive Siedlungstätigkeit seit Anfang der 70-er Jahre um das Technologiezentrum im Süden von Ottobrunn und eine schnell wachsende Bevölkerung machten eine neue katholische Kirche notwendig. Nach St. Otto in der Ortsmitte (1937) und St. Magdalena an der S-Bahnstation (1960) ist sie die dritte und jüngste unter den Ottobrunner Kirchen. Wie aus einem Guss entstanden, stellt sie durch die moderne Architektur und die künstlerische Ausstattung einen kirchenbaulichen Schwerpunkt dar.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde sie am **2. Oktober 1977** vom Erzbischof von München und Freising Kardinal Joseph Ratzinger konsekriert. Der Bau der Kirche fällt in die Zeit nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) und spiegelt die Erneuerung, die mit dem Konzil begonnen hat, wider. Ihr Baustil ist Zeuge der Zeit, als die katholische Kirche begann, ihren Standort in der Welt neu zu bestimmen.

Was die **Lage** betrifft, ist sie nicht mehr bauliches Zentrum und Mittelpunkt der Siedlung. Sie fügt sich unauffällig in den Lebensraum zwischen Schule und Hochhäusern und versteht sich als eine Station auf dem Weg der Menschen. *"Das pilgernde Gottesvolk"*, das in der Umgebung wohnt, lernt und arbeitet, feiert hier die Gottesverheißung: *"Ich bin für euch da"*.

Das Gotteshaus hat kein auffälliges **Äußeres**, keinen hohen Turm und keine lauten Glocken, um den Weg zu sich zu weisen. Den Weg hierhin weist den Menschen ihr in der pluralistischen Gesellschaft geliebter Glaube und die Zugehörigkeit zum Volk Gottes. Nur ein schlichtes Kreuz an der Turmwand deutet den christlichen Charakter des Gebäudes an.

Dieser moderne Kirchenbau ist kein *"Thronsaal Christi des Königs"* (Basilika), keine *"Gottesburg in Stein"* (Romanik), kein *"Aufleuchten der Herrlichkeit Gottes"* (Gotik), kein *"Triumph der Wahrheit"* (Barock), sondern der Ort der Versammlung. Er erfüllt seinen Zweck erst, wenn die Gemeinde hier zusammenkommt.

Die **Innenarchitektur** betont diesen Charakter. In der Mitte des Raumes befindet sich der Altar, um den sich die Gemeinde Sonntag für Sonntag versammelt. Die **Sitzbänke** sind in einem Halbkreis angeordnet, so dass dem ganzen Menschen mit Leib und Seele die *"tätige Teilnahme"* an der

Liebe Besucherinnen und Besucher,

herzlich willkommen in der Kirche St. Albertus Magnus. Dieser Kirchenführer, der im Jahr des 25-jährigen Jubiläums der Konsekrierung der Kirche erscheint, will Ihnen den modernen Kirchenbau und seine Kunstschatze erschließen. Seelsorger und Mitarbeiter wünschen Ihnen dabei viel Entdeckungs- und Glaubensfreude.

Pfr. Dr. Czeslaw Lukasz, Dekan

Feier der Liturgie ermöglicht wird. Auch die **Empore**, obwohl sie auf einer anderen Ebene liegt, hat einen starken Bezug zum Altar. Der vorwiegend indirekte **Lichteinlass** geschieht sehr dezent und erzeugt eine spirituelle Atmosphäre.

Über dem Versammlungsraum spannt sich wie eine gewaltige Zeltplane das riesige **Pulldach**. Es beschützt die Versammelten. Die untergespannten Hängestützen und Seilzüge der Kirchendachkonstruktion weisen auf die Bedeutungsmittelpunkte des Kirchenraumes hin. Sie führten auch zu dem Namen *"Talstation Gottes"* für die Kirche. Kein schlechter Name für eine christliche Kirche!

Der ausdrucksstarke Raum ist umgeben von plastisch geformten, weiß verputzten Wänden und erfüllt von den warmen Farben der Holzkonstruktion, der Bänke und des Fußbodens. Er ist behutsam mit **Kunstwerken** geschmückt, die die Botschaft, von der in dieser Kirche die Rede ist, vermitteln und verdeutlichen. Sie laden zur Betrachtung und zum Gebet ein.

Der Raum dieser Kirche und seine Ausgestaltung ist geeignet, deutlicher zu machen, was die Christen, die sich darin zum Gottesdienst versammeln, auszeichnen muss. Die Würzburger Synode (1971-1975) hat es so formuliert: *"Sie können nicht aufhören, von ihrer Hoffnung zu singen und zu träumen und sehen darin einen unersetzlichen Dienst an der Menschheit. Sie feiern nicht, um dem Alltag zu entfliehen, sondern um ihn zu bestehen in der Kraft Gottes im Dienst am Nächsten."*



### Der Wandteppich (1)\*

Der Blick des Kirchenbesuchers richtet sich zuerst auf den farbenstarken Teppich an der Wand hinter dem Altar. Er stellt den brennenden Dornbusch dar. Aus dem Feuer mitten in der Wüste offenbarte Gott Mose seinen Namen "Jahwe", der übersetzt bedeutet: *"Ich bin für euch da"* (Ex 3,14). Es war eine Zusage der Rettung aus aktueller Not und Verheißung des Beistands für die Zukunft. Das in leuchtenden

Das in leuchtenden Rottönen gehaltene Bild verkündet die bleibende Verheißung: Gott rettet heute und auch morgen wird er für uns da sein.

Der Teppich erinnert auch daran, dass die Kirche der Ort einer besonderen Präsenz Gottes ist. Mose sollte vor dem brennenden Gestrüpp die Schuhe ausziehen, *"denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden"* (Ex 3,5).

\* Die Zahl in Klammern verweist jeweils auf den Standort des Objekts in der Kirche, siehe Umschlagseite 3.

Künstlerin: Magdalena Bernhardt,  
Seide, geknüpft, 3,3m x 2,0m, 1986





## Der Altar (2)

Der Altar bildet die architektonische Mitte der Kirche und die theologische Mitte der Versammlung. Sonntag für Sonntag wird hier der Auftrag Jesu aus dem letzten Abendmahl *"Tut dies zu meinem Gedächtnis"* ausgeführt und die eucharistischen Gaben, Leib und Blut Christi, an die Gläubigen gereicht.

Der Altartisch aus Donaumarmor ist kreuzförmig gestaltet. Drei Bronzereliefs auf den Seiten weisen auf drei Tage des österlichen Geschehens und damit auf den Ursprung des eucharistischen Mahles hin.

Links Gründonnerstag: das letzte Abendmahl. In der Mitte Karfreitag: der Tod Christi, die Frauen und Johannes unter dem Kreuz, der Hauptmann auf dem Pferd und die Verteilung der Kleider. Rechts Ostersonntag: das Mahl des Auferstandenen in Emmaus.

Die um den Altar versammelte Gemeinde antwortet auf dieses "Geheimnis des Glaubens":

*"Deinen Tod, o Herr, verkünden wir  
und deine Auferstehung preisen wir  
bis du kommst in Herrlichkeit."*



Künstler: Klaus Backmund,  
Donaumarmor und Bronze, 1977





### Das Auferstehungskreuz (3)

Die Form des Kreuzes nimmt die alte christliche Darstellung des siegreichen Christus in der Mandorla auf. So rücken der Tod und die Auferstehung zusammen und bilden eine Einheit. Dadurch wird die volle Wahrheit über das Kreuz ausgesagt: es ist gleichzeitig Zeichen des Todes und des Sieges Christi.

Das Kreuz öffnet sich in der Mitte. Aus dieser Öffnung, die an das Grab erinnern kann, steigt der lebendige Christus hervor. Er schwebt frei im Raum, seine Hände und Füße sind vom Kreuz gelöst, er lebt. Die Fesseln des Todes haben ihn nicht gehalten und die Mächte der Finsternis haben keine Macht mehr über ihn.

Der Auferstandene bewegt sich vom Kreuz auf die Gemeinde zu. Er kommt in diese Gemeinde herein, in der er weiter lebt.

Künstler: Klaus Backmund,  
Bronze, 1977





#### Der Osterleuchter (4)

Den Osterleuchter schmücken zwei Szenen aus der Auseinandersetzung Elijas mit dem Propheten des Baal: wer ist der wahre Gott? (1 Kön 18, 16-40).

Das untere Bild zeigt, wie die Propheten des Baal beten und sich mit Schwertern und Lanzen wund ritzen, damit er das Feuer auf das Stieropfer herab kommen lasse und damit beweise, dass er der wahre Gott ist.

Nicht dieses Gebet, sondern das Gebet Elijas zu Jahwe wurde erhört. Das obere Bild zeigt den betenden Elija, der von dem im Glauben schwankenden Volk umgeben ist. Jahwe schickt das Feuer herab, von dem das Brandopfer verzehrt wird.

Auf dem Rand des Kerzentellers ist die Botschaft der Geschichte auf Hebräisch und Deutsch zu lesen: *„Der Herr ist Gott“*.

Die emporsteigende Flamme der Osterkerze weist darauf hin, dass der Opfertod Christi am Kreuz von Gott angenommen wurde. Jesus ist wahrer Gott. Ihm folgen wir und nicht den Götzen und falschen Propheten.

Künstler: Klaus Backmund,  
Bronze, 1980



### Der Ambo (5)

Die Szene der Begegnung Jesu mit Nikodemus (Joh 3,1-21) erscheint auf einem mondähnlichen Reliefhintergrund. Er soll die Nacht symbolisieren, in der Nikodemus Jesus aufsuchte, um sich von ihm über das neue Leben belehren zu lassen. Er lauscht aufmerksam seinen Worten.

Das Hören ist das Wesensmerkmal der Christengemeinde. Vom Ambo wird das Wort Gottes verkündet: "Wer Ohren hat zum Hören, der höre!" (Mk 4,9). "Der Glaube kommt vom Hören" (Röm 10,17).

Die Form des Halbmondes könnte deshalb auf ein Ohr hin deuten.

Künstler: Klaus Backmund,  
Bronze, 1977



### Der Tabernakel (6)

Das Bronzerelief an der schweren Tabernakeltür ist von der Offenbarung des Johannes inspiriert und stellt die himmlische Liturgie dar, in der der endzeitige Sieg Christi - des Lammes Gottes - gefeiert wird (Offb 4-5).

In der Mitte des Bildes, wie auf einem Thron, ist das verwundete Lamm zu sehen (5,6). Es liegt auf einem Buch mit sieben Siegeln, die nur es öffnen darf, um daraus die Zukunft zu erschließen (5,1.5). Als Zeichen seiner Macht trägt es sieben Hörner (5,6). Über dem Thron wölbt sich ein Regenbogen (4,3). Vor dem Thron ist "etwas wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall" (4,6). Links und rechts des Thrones sind die vierundzwanzig Ältesten versammelt (4,4), die ein Triumphlied des Lammes singen: "Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben..." (5,9).

Die Bildkomposition weist mit ihrer Symbolik in die Ewigkeit, die bereits mit der Auferstehung Christi begonnen hat. Es ist die Zeit der erfüllten Christusbotschaft, des endgültigen Triumphes der Herrschaft Gottes und der endzeitlichen Vollendung der Erlösten.

Der Bezug zur Eucharistie, die im Tabernakel aufbewahrt wird, ist durch die biblische Lammtypologie hergestellt. Aus der Seite des geschlachteten Lammes fließt Blut, das in einer Schale gesammelt wird. Bei der Einladung zur Kommunion fügt der Priester hinzu: "Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind".

Künstler: Klaus Backmund, Bronze, 1977





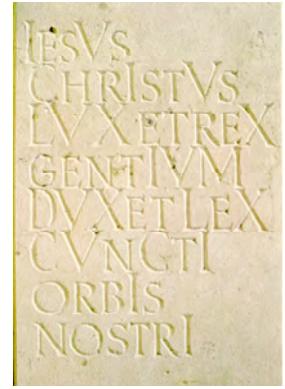
## Der Grundstein (7)

In den Grundstein wurde die lateinische Inschrift eingemeißelt: JESUS CHRISTUS LUX ET REX GENTIUM DUX ET LEX CUNCTI ORBIS NOSTRI (Jesus Christus, Licht und König der Völker, Herr und Gesetz des ganzen Erdkreises).

Sie weist darauf hin, dass Jesus Christus Eckstein des geistigen Baus der Kirche ist: *“Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.”* (Eph 2,20-21).

Der Grundstein trägt auch ein lateinisches Chronogramm. Alle hervorgehobenen Buchstaben I, V, X, L, C, D, M ergeben, als römische Zahlenzeichen verstanden, in der Summe die Jahreszahl der Grundsteinlegung: 1976.

Idee und Text: Herbert Rauchenecker  
Entwurf: Hubert Caspari, Marmor, 1976



## Die Marienwand (8)

An dieser Stelle wird die Rolle Mariens in der Heilsgeschichte gewürdigt und Maria als Mutter Gottes verehrt.

Die Marienfigur aus glasierter Keramik zeigt eine einfache, junge Frau, die ohne Vorbehalt dem Ruf Gottes folgt. Sie hält der Gemeinde ihr Kind entgegen, das die Menschen mit offenen Armen begrüßt.

Die fünf Bronzeleuchter stellen auf ihren rautenförmigen Medaillons Ereignisse aus der Kindheitsgeschichte Jesu nach dem Lukasevangelium dar. Sie sind hier nach den fünf freudreichen Geheimnissen des Rosenkranzes geordnet.

Wie Rosenkranzperlen umgeben sie halbkreisförmig die Figur der Mutter Gottes.

Die Bronzeleuchter von links nach rechts:

- Verkündigung (Lk 1,26-38)
- Besuch Mariens bei Elisabeth (Lk 1,39-56)
- Geburt Jesu (Lk 2,1-7)
- Darstellung im Tempel (Lk 2,22-38)
- Auffindung im Tempel (Lk 2,41-52)

Künstler: Klaus Backmund  
Keramik und Bronze, 1978





## Der Kreuzweg (9)

Die Bronzereliefs der vierzehn Kreuzwegstationen sind an drei Wänden angebracht. Sie schildern den Leidensweg Jesu vom Todesurteil bis hin zur Grablegung.

Schon die ersten Pilger, die nach Jerusalem reisten, sind den Spuren Jesu vom Prätorium des Pilatus bis zum Kalvarienberg nachgegangen, um aus der Betrachtung seines Leidens Kraft zu schöpfen. Aus den in den Evangelien beschriebenen Ereignissen und aus der außerbiblichen Überlieferung ist in der Folgezeit eine Andacht entstanden, die, aufgeteilt in vierzehn Stationen, den Christen überall ermöglicht, den Leidensweg Jesu zu meditieren.

Die hier angebrachten Abbildungen sprechen den Betrachter durch Schlichtheit und Lebendigkeit an. Ihre unregelmäßigen Konturen betonen die Dynamik und die Dramatik der Ereignisse, die durch die Entschlossenheit Christi, seinen Weg bis zum Ende zu gehen, miteinander verknüpft sind.

Die abgebildeten Personen erinnern einerseits an die menschliche Schuld, andererseits an die Liebe Christi, der auch in diesen dramatischen Stunden andere Menschen nicht außer acht lässt.

Der bei einzelnen Stationen traditionell zu wiederholende Satz drückt die Frömmigkeit des Betrachters und das Werk Christi gleichermaßen aus:

- *Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.*
- *Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Der Leidensweg Christi war keine Sackgasse: nach drei Tagen ist er auferstanden. Das Auferstehungskreuz (Nr. 3), das sich hier an die Reihe der Stationen direkt anschließt, wird als die 15. Station "Die Auferstehung" betrachtet.

Künstler: Klaus Backmun, Bronze, 1982



### I. STATION

Jesus wird zum Tode verurteilt



### II. STATION

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern



**III. STATION**

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz



**V. STATION**

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen



**IV. STATION**

Jesus begegnet seiner Mutter



**VI. STATION**

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch



**VII. STATION**

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz



**IX. STATION**

Jesus fällt zum dritten Mal



**VIII. STATION**

Jesus begegnet den weinenden Frauen



**X. STATION**

Jesus wird seiner Kleider beraubt



**XI. STATION**

Jesus wird ans Kreuz genagelt



**XII. STATION**

Jesus stirbt am Kreuz

**XIII. STATION**

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt



**XIV. STATION**

Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt





## Das Weihwasserbecken (10)

Das Bronzerelief über dem Wasserbehälter zeigt einen Baum mit einer wuchtigen Krone. Er zieht seine Kraft aus dem sprudelnden Wasser, in dem seine Wurzeln gründen.

Das Bild ist von einer Vision Ezechiels inspiriert: unterhalb des Tempels fließt Lebenspendendes Wasser herab und schwillt zum Strom an, in dem das Leben gedeiht und an dessen Ufern Bäume reiche Frucht bringen (Ez 47,1-12). Diese Fülle des Wassers ist ein alttestamentliches Bild für das Sakrament der Taufe, das Leben und Heil spendet.

Der Brauch, sich mit dem Weihwasser am Eingang der Kirche zu bekreuzigen, erinnert den Christen an seine Taufe. Sie ist die "Eingangstür" in die Kirche und ein Eintauchen in die Sache Jesu, um reiche Frucht zu bringen.

Künstler: Klaus Backmund, Bronze, 1977



## St. Albertus Magnus - Hl. Albert der Große (11)

Die Bronzebüste stellt den Namenspatron der Kirche als jungen Gelehrten dar. Ein bekanntes Gemälde des Justus van Gent (Rom, Palazzo Barberini) diente dem Künstler als Vorlage.

Albert erhielt als einziger Wissenschaftler den Beinamen "Magnus" (der Große). Er beherrschte das ganze philosophische, theologische und naturwissenschaftliche Wissen seiner Zeit und wurde "*doctor universalis*" genannt. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen sind ebenso berühmt wie sein Leben und Wirken als Lehrer, Forscher, Mönch, Mystiker, Prediger, Bischof, Streitschlichter, etc.

Die Pfarrangehörigen, von denen viele auf dem Gebiet von Naturwissenschaft und Technik arbeiten, durften sich im Jahre 1971 selbst diesen Patron der Naturwissenschaften als Kirchenpatron wählen. Sein erfülltes Leben mit vielen Facetten dient der Pfarrgemeinde als Vorbild, sich mit ähnlichem Eifer in vielerlei Bereichen für Gott, die Kirche und die Welt zu engagieren.

Unter der Büste ist in einer Kapsel eine **Reliquie** des Heiligen aufbewahrt: ein Stück aus dem Körper des Heiligen, das der Gemeinde vom Kölner Kardinal Joseph Höffner geschenkt wurde. Sein Fest wird am 15. November gefeiert.



Künstler:  
Klaus Backmund  
Bronze, 1977



Reliquienkapsel

### Chronologie

- 1200 um dieses Jahr wird Albert in Lauingen / Schwaben geboren
- 1223 Eintritt in den Dominikaner-Orden in Padua; Noviziat in Köln
- 1228 Abschluss des Studiums, Priesterweihe, Lehrtätigkeit
- 1245 Thomas von Aquin wird sein Schüler in Paris
- 1248 Albert geht mit Thomas von Aquin nach Köln
- 1254 Ordensprovinzial für Deutschland
- 1260 Ernennung und Weihe zum Bischof von Regensburg
- 1270 Rückkehr nach Köln
- 1271 Streitschlichter zwischen dem Kölner Erzbischof und der Stadt
- 1274 Reise zum Konzil nach Lyon
- 1280 am 15. November Tod von Albert in Köln; Beisetzung in der Dominikanerkirche St. Andreas
- 1622 Papst Gregor XV. gestattet Verehrung Alberts in Regensburg
- 1931 Heiligsprechung u. Erklärung zum Kirchenlehrer durch Papst Pius XI.
- 1941 Albert wird Patron der Naturwissenschaften
- 1980 Papst Johannes Paul II. am Grab des Heiligen Albert in Köln



## Das Glasfenster (12)

Das Fenster über der Empore ist die einzige direkte Tageslichtquelle in der Kirche. Durch die blautonige Verglasung lässt es ein sanftes "himmlisches Licht" in den Raum herein. Dieser Eindruck entsteht besonders in den Morgenstunden.

Tief empfunden wird der Effekt in der Feier der Osternacht am Ostermorgen, wenn im Laufe der Liturgie, die bei Dunkelheit beginnt, das Licht der aufgehenden Sonne in vielerlei Blautöne gefärbt wird und überirdisch in die Versammlung hereinstrahlt.

*"Das aufstrahlende Licht aus der Höhe"* wird in Lk 1,78 Christus genannt.

Entwurf: Rudolf Buder

Ausführung: Gustav van Treeck, München  
Glas, 2,72m x 2,30m, 1997



## Die Orgel (13)

Zur Feier des 700. Todestages von St. Albertus Magnus am 15.11.1980 konnte die Orgel in einem feierlichen Pontifikalamt mit Regionalbischof Ernst Tewes zum ersten Mal erklingen. Seitdem begleitet sie den Gesang der Gemeinde und des Chores und ist als Soloinstrument in Gottesdiensten und Konzerten zu hören.

Sie stimmt die Christen in das Lob Gottes ein: *"Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie ein-gibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!"* (Eph 5,19).

Die Orgel arbeitet vollmechanisch und ist in 17 Registern disponiert:

1. Manual: Prinzipal 8', Gedeckt 8', Oktav 4', Gemshorn 4', Waldflöte 2', Mixtur 11/3 und Trompete 8'.
2. Manual: Rohrflöte 8', Salizet 8', Koppelflöte 4', Prinzipal 2' Sesqialter und Krummhorn 8'.
- Pedal: Subbass 16', Oktav 8', Choralbass 4' und Fagott 16'.

Erbauer: Rudolf Strohmer, München, Baujahr 1980





## Die Kapelle mit der *Biblia pauperum* (14)

Für Werktagsgottesdienste und kleine Andachten dient eine Kapelle, die als eigenständiger Raum mit unregelmäßigem Grundriss geschaffen wurde. Seine sechs Wände stoßen in unterschiedlichen Winkeln aufeinander und verleihen dem tumartig hohen Raum bergende Atmosphäre.

Über alle Wände spannt sich als durchgehender Fries ein Wandgemälde. Es stellt eine Auswahl von Szenen aus dem Alten und Neuen Testament nach dem Muster einer *biblia pauperum* (Bibel der Armen) dar. Eine solche bildhafte Präsentation bot seit dem 13. Jh. Menschen eine Möglichkeit, mit der biblischen Geschichte vertraut zu werden.

Der Bilderzyklus beginnt über dem Eingang mit der Erschaffung der Welt, zieht sich über die Wände und endet an der Treppe mit der Aussendung der Jünger am Pfingsttag.

Die Malerei ist durch sieben Stränge mit dem Boden verbunden und macht so anschaulich, dass die Heilsgeschichte in der Erde verwurzelt ist.

Im Gegensatz zu einer traditionellen *biblia pauperum*, die nur historisierend darstellt, wird in dieser Präsentation Aktualisierung der biblischen Ereignisse in der Gegenwart gesucht. Die biblischen Szenen sind mit einer Hochhauslandschaft und Themen aus dem Leben einer Großstadt untermalt.

Das Alte Testament nimmt die drei ersten Wandflächen ein, das Neue die drei folgenden. Der alten Geschichte wird damit die neue gegenüber gestellt, dem alten Adam an der Eingangswand der neue Adam (Geburt Christi) an der Altarwand, dem Mose mit den Israeliten der linken Wand Christus mit den Aposteln als der neue Mose an der rechten.

Künstler: Werner Persy, 1978

### Altes Testament

#### 1. Erschaffung der Welt (Gen 1, 1-2,4)

Aller Dinge Ursprung ist die Schöpfungstat Gottes: Sonne, Mond und Sterne, Luft, Erde und Wasser, Fische und Vögel entspringen seiner Hand. Eine menschenähnliche Gottesgestalt in der Mitte deutet hin auf die Erschaffung des Menschen als Abbild Gottes und als die Krone der Schöpfung. Der Regenbogen, das biblische Symbol für den Bund zwischen Gott und der Erde (Gen 9, 13), verweist auf die enge Beziehung zwischen Schöpfer und Schöpfung.

#### 2. Adam und Eva (Gen 3)

Sie unterliegen der Versuchung der Schlange und essen vom Baum der Erkenntnis. Dadurch beanspruchen sie selbst zu entscheiden, was gut und was böse ist, ein Recht, das nur Gott vorbehalten ist. An die Stelle der Ebenbildlichkeit mit Gott setzen sie die Gleichheit mit ihm.



2. Adam und Eva



### 3. Kain und Abel (Gen 4,1-16)

Die Folgen des Ungehorsams von Adam und Eva werden sichtbar an ihren Söhnen, die hier in düsteren Grautönen abgebildet sind. Kain tötet im Konkurrenzkampf seinen Bruder mit einer Keule. Menschen werden wie blutrünstige Tiere, hier dargestellt im Kampf eines Wolfes gegen ein Lamm.

### 4. Turm zu Babel (Gen 11,1-9)

Aus Überheblichkeit bauen Menschen einen Turm, der in die Sphäre Gottes, in den Himmel ragt. Sie lassen nicht ab, wie Gott werden zu wollen.

### 5. Sintflut und Noach (Gen 6-9)

Der Ungehorsam und die Überheblichkeit der Menschen werden mit der Sintflut bestraft. Gott wird aber seine Schöpfung nicht komplett vernichten. Noach mit Familie und sein Besitz werden gerettet: eine Taube bringt ihm einen Olivenzweig vom trockenen Land.

### 6. Berufung des Mose (Ex 3)

Aus einem brennenden Dornbusch ruft Gott Mose, der in der Wüste Schafe weidet. Er soll die Israeliten aus der Knechtschaft Ägyptens herausführen. Die Offenbarung des Namens Gottes "Jahwe - ich bin für euch da" gibt Mose den nötigen Mut, seine Aufgabe zu erfüllen.

### 7. Abrahamsmahl (Gen 18)

Der Künstler blickt hier zu den Anfängen des Gottesglaubens in Israel zurück, zum Urvater und Patriarchen Abraham. Ihm kündigen die drei menschenähnlichen Boten Gottes, die von dem alten, gebeugten Abraham am Tisch festlich empfangen werden, einen Sohn an. Gott wird das Versprechen an Abraham erfüllen und ihn zu einem großen, mächtigen Volk machen.

### 8. Aufbruch in die Freiheit (Ex 12-13)

In der Mitte der Wand ist der Auszug aus Ägypten dargestellt. Mose hält in einer Hand den Hirtenstab und weist mit der anderen dem versklavten Volk den Weg in die Freiheit.

Dieses grundlegende Ereignis der Heilsgeschichte Israels ist dargestellt vor dem Hintergrund einer heutigen Großstadt - ein Hinweis darauf, dass auch in der Gegenwart Menschen in vielerlei Unterdrückung und Sklaverei leben und sich nach Unabhängigkeit sehnen. Denn auch heute möchte Gott Menschen in die Freiheit führen.



5. Sintflut und Noach



5. Berufung des Mose

**9. Jakobskampf (Gen 32,23-33)**

Es schließt sich eine weitere Rückblende in die Patriarchenzeit an. Jakob, Abrahams Enkel, kämpft in einer Vision mit einem Wesen, das zuerst wie ein Engel aussieht und sich später als Gott selbst erweist. Jakob gewinnt und bekommt den Namen "Israel", übersetzt "Gottesstreiter". Seine zwölf Söhne werden die Gründer der zwölf Stämme Israels sein. Sie werden lernen, dass es im Glauben und im Gebet ein Ringen des Menschen mit Gott gibt.

Der Maler hat hier den Kampf fast als Umarmung dargestellt, Jakob als einen bei Gott Zuneigung Suchenden.



9. Jakobskampf

**10. Einzug der Bundeslade (2 Sam 6)**

Die Gesetzestafeln, die Mose auf dem Berg Sinai als Zeichen für den Bund empfangen hat, werden in einem Schrein feierlich nach Jerusalem getragen. König David tanzt zum Hörnerklang vor Freude darüber, dass dieses Symbol der Anwesenheit Gottes, von den Philistern zurückerobert, in seine Hauptstadt kommt. Dort im Tempel wird es die Israeliten an die Bundestreue Gottes erinnern.

**11. Vision Ezechiels (Ez 3 7)**

Das Volk tut sich schwer mit der Treue zum Bund. Anstatt Gott zu vertrauen, sucht es politische Verbündete. Es gerät dadurch in die babylonische Gefangenschaft. Gott beruft den Propheten Ezechiel, der das Volk in der Verbannung trösten soll. In einer Vision sieht Ezechiel wie Skelette wieder lebendig werden und die Toten auferstehen. Es ist ein aufmunterndes Zeichen für das ohnmächtige Volk, das hier in zwei dunklen weinenden Gestalten angedeutet ist.

Der Prophet und der Engel mit einer Posaune verkünden somit eine neue Ära. Sie weisen hinauf in die Zukunft, auf die Geburt des Herrn, mit der Gott seine Taten für das Heil der Menschen fortsetzen wird.



1. Geburt Christi

**Neues Testament****1. Geburt Christi (Mt 1-2; Lk 1-2)**

In der Wandmitte sitzt Maria unter dem Stern von Bethlehem mit dem neu geborenen Christuskind auf dem Schoß. Links davon verkündet der Bote Gottes Maria die Geburt. Das Kreuz in seiner Hand mit den Nägeln und der Dornenkrone weist voraus auf das künftige Schicksal des Kindes. Rechts kommen die drei Könige mit ihren Gaben und beten das Licht der Völker an.



## 2. Der 12-jährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52)

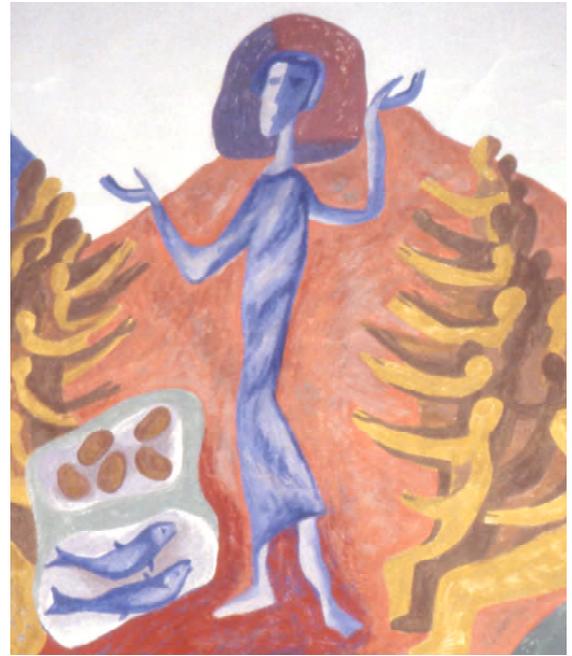
Im Tempel von Jerusalem diskutiert der 12-jährige Jesus mit den Schriftgelehrten. Sie sind erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Hier tritt Jesus zum ersten Mal als Lehrer auf, was durch seine Haltung zum Ausdruck gebracht wird: er sitzt auf dem Lehrstuhl mit Schriftrollen in der Hand, ihm gegenüber die Zuhörer. In der Zeit seines öffentlichen Wirkens werden die Reden zum Volk und Streitgespräche mit Gegnern zentrales Mittel der Verkündigung der frohen Botschaft.

## 3. Heilung eines Gelähmten (Mt 9,1-8)

Dem auf einer Trage gebrachten Mann vergibt Jesus die Sünden und heilt seine Lähmung. Drei andere Menschen kommen und rufen nach Heilung. Jesus hat sich vieler körperlich und geistig Kranker angenommen und in den Heilungswundern Gottesliebe und seine rettende Kraft wirken lassen. In dem Spruch *"Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken"* (Mt 9,12) hat er seine Option für leidende Menschen bekräftigt.

## 4. Brotvermehrung (Mt 14,13-21)

Mit fünf Broten und zwei Fischen speist Jesus Tausende. Die Sättigung des leiblichen Hungers ist ein Zeichen seiner Sorge um den ganzen Menschen. In der Brotvermehrung offenbart er seine göttliche Vollmacht und kündigt die Eucharistie an: die Speise für das ewige Leben.



4. Brotvermehrung

## 5. Sendung der Apostel (Mt 9,35-11,1)

Jesus steht am Ufer, hält den Hirtenstab und weist den Aposteln durch die Handbewegung den Weg. Seine Haltung und sein Handeln sind wie die des Mose an der gegenüberliegenden Wand. Als der neue Mose und Befreier führt er Menschen aus Versklavungen und Abhängigkeiten zur Freiheit. Als Helfer dafür hat er die Apostel berufen und ausgesandt.

Wo heute die größte Not herrscht und wie das Evangelium umgesetzt werden sollte, wird im nächsten Bild dramatisch aktualisiert.

## 6. Befreiung aus der Drangsal unserer Städte

Hier wird der Ablauf der Bibelgeschichte unterbrochen, um in einer großen Bildkomposition die befreiende Kraft des Evangeliums in der heutigen Zeit anschaulich zu machen. Der Künstler malt im oberen Teil mit düsteren grauen Tönen eine triste Großstadtsituation: dunkle Betonbauten, verschmutzte Luft aus Fabrikaminen, Verkehrschaos, ein blutender Radfahrer nach dem Sturz, vier Arbeitslose, ein Elternpaar, das sich Sorgen um sein Kind macht. Darüber erhebt sich der Gekreuzigte. All das ist der Karfreitag unserer Städte und unserer Welt. Weiter rechts machen drei andere Personen vor den drei Kreuzen von Golgota ihrer Verzweiflung Luft.



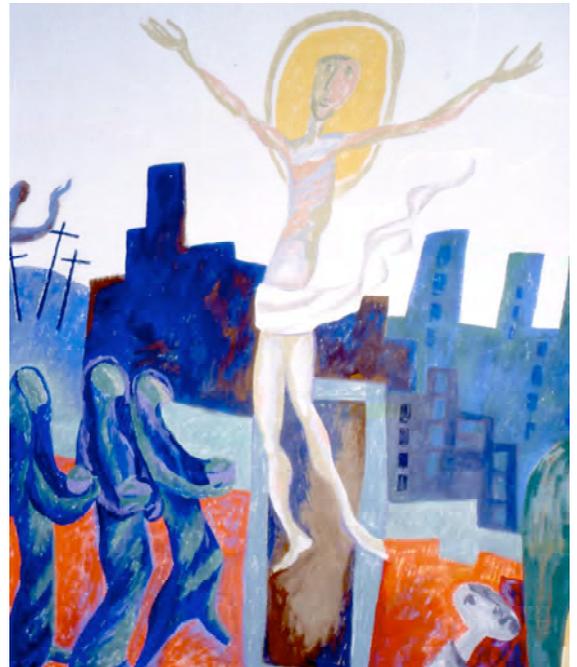
5. Sendung der Apostel



Wie die erlösende Kraft des Kreuzes Christi, der sein Blut für das Heil der Menschen vergossen hat, gegen Tristesse und Hoffnungslosigkeit wirken kann, zeigt die untere in freundlichen Tönen gehaltene Bildfolge. Menschen werden in das Leben zurückgeholt, wenn nach der Lehre Jesu gehandelt wird, und zwar durch: Beistand in Krankheit, Tanz, gemeinsame Mahlzeit, Gebet, Liebe zwischen Mann und Frau. All das bringt Farbe und Freude ins Leben. Über der Stadt geht dann die Sonne auf.

### 7. Auferstehung (Mk 16,1-8)

Trauernde Frauen eilen am Ostermorgen mit Ölfäßen zum Grab und stauen. Denn mit ausgebreiteten Armen steigt Jesus aus dem Grab. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Licht umhüllt ihn. Er hat den Tod überwunden und führt alle, die sich ihm im Glauben anschließen, über diese Grenze hinweg zum neuen Leben.



7. Auferstehung

### 8. Mahl in Emmaus (Lk 24,13-35)

Noch am selben Tag gibt er sich den zwei vor Angst aus Jerusalem Fliehenden beim Mahl zu erkennen. Er erklärt ihnen die Schrift und bricht für sie das Brot. Da gehen ihnen die Augen auf und sie sehen: das ist Jesus, er lebt. Die Eucharistie, mit Wort- und Mahlfeier, ist seitdem für alle Christen der privilegierte Ort der Begegnung mit dem Auferstandenen.

### 9. Pfingstereignis (Apg 2,1-47)

Der Heilige Geist kommt in Feuerzungen auf die Jünger herab. Die Kraft des Höchsten erfüllt sie. Sie gehen in die Welt, um allen Menschen die frohe Botschaft zu verkünden. Mit den Händen weisen die Apostel in die missionarische Zukunft.

Ein Teil von ihr ist die hiesige Kirchengemeinde. Zu ihrem Gotteshaus führt die direkt anschließende Treppe mit dem Geländer als Verbindung zwischen dem Bilderzyklus und dem Kirchenraum. In diesem Gotteshaus, in den Menschen, die sich hier versammeln, setzt sich die biblische Heilsgeschichte fort. Am Altar wird sie vergegenwärtigt und gewinnt Gestalt im Leben der Christen.



9. Pfingstereignis



### Die Weltkugel "Globaler Kreuzweg" (15)

Wie eine verrostete, durchlöcherter Kugel sieht dieses Werk aus, das von dem Künstler "Globaler Kreuzweg" genannt wurde. Bei näherer Betrachtung erkennt man über den ganzen Globus verteilte Gruppen, die die einzelnen Kreuzwegsstationen darstellen, z. B. die Kreuzigung ganz oben, die Grablegung im Inneren des Globus. Es wird gezeigt die rauhe Wirklichkeit einer Welt, wie sie Gott nicht gewollt hat und wie Menschen auf ihr auch nicht leben können.

Wo immer gegen die Schöpfung Gottes gehandelt wird, hat dies mit dem Leidensweg Christi und mit dem Leiden Gottes an dieser und in dieser Welt zu tun. Gott leidet, wenn Menschen mit seiner und mit unserer Welt zerstörerisch umgehen und sich unmenschlich im Umgang miteinander verhalten.

Das Kunstwerk ist auch eine Warnung: unser "blauer Planet" darf nie so werden wie diese Weltkugel - es wäre sein Tod.

Künstler: Jörg Kicherer  
Durchmesser 0,75m, Höhe 1,80m  
Eisenblech, 1990



### Das Karfreitagskruzifix (16)

Das an romanische Vorbilder erinnernde Kruzifix stellt den leidenden Christus als einen souveränen König dar, der das Böse besiegt hat. Diese Darstellung entspricht der Beschreibung des Leidens und des Todes Jesu im Johannes-evangelium.

Da die Johannespassion in der Liturgie des Karfreitags vorgelesen und dieses Kreuz dann zur Kreuzverehrung ausgestellt wird, wird es von den Pfarrangehörigen "Karfreitagskruzifix" genannt.

Der Künstler schrieb nach der Fertigstellung des Kreuzes: *"Es ist voll Gegenwart und könnte dennoch 1000 Jahre alt sein. Es ist voll Leid und dennoch ein König über all dies."*

Das Kruzifix wurde zunächst der Gemeinde von einer in der Pfarrei ansässigen Familie als Leihgabe für die Behelfskirche zur Verfügung gestellt und dann 1981 von der Kirchenstiftung erworben.

Künstler: Felix Müller  
Holz, 0,88m x 1,36m, 1949

(in Aufbewahrung)



### Das Vortragekreuz (17)

Das bronzene Kreuz wird bei Prozessionen voran getragen. Es stellt den Gekreuzigten dar und zu dessen Füßen, als Wurzeln des Kreuzstammes, die vier Evangelisten in ihren Symbolen: Mensch - Matthäus, Löwe - Markus, Stier - Lukas, Adler - Johannes. Es sind die Evangelisten, die ausführlich über die Kreuzigung und den Tod Christi berichten.



Künstler: Klaus Backmund, Bronze, 1978  
(in Aufbewahrung)

### Die Monstranz (18)

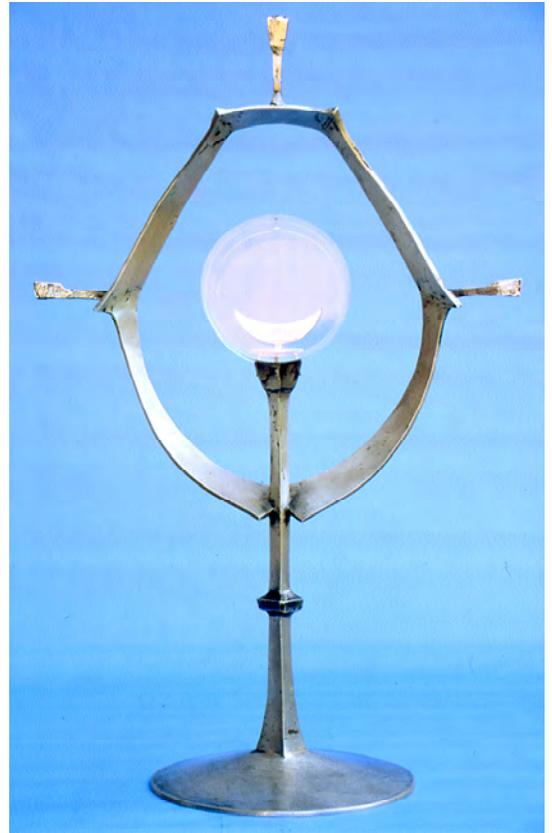
Die Monstranz übernimmt die Form der Mandorla vom Auferstehungskreuz (Nr. 3). Den Platz des auferstandenen Christus nimmt die Hostie ein.

Das hat eine tiefer gehende Bedeutung:

- (1) die Eucharistie ist das Geschenk des Auferstandenen,
- (2) er selbst ist in der Hostie verborgen,
- (3) das Brotbrechen öffnet die Augen für die Auferstehung, wie schon in Emmaus.

Die Form der Monstranz bekommt somit über den zeigenden Sinn hinaus auch einen bergenden: der Herr ist in ihr geborgen, so wie geborgen ist in den eucharistischen Feiern.

Künstler: Klaus Backmund, Silber, 2000  
(in Aufbewahrung)





### Der Kirchturm

Der in den Kirchenbau integrierte Turm beherbergt die Kapelle. Er ist 15,2 m hoch.

### Das Turmkreuz

Seine schlichte und einfache Form hat am tiefendsten der Künstler Klaus Backmund selbst kommentiert: *"Dieses christliche Symbol ist eine Provokation und die erlaubt keine Verzierung oder Ausschmückung"*.

Künstler: Klaus Backmund  
Bronze, 1,95m x 3,30m, 2001

### Die Glocken

Die größere Glocke, "Albertus Magnus", hat einen Durchmesser von 69 cm, ein Gewicht von 173 kg und ist auf den Ton d' gestimmt.

Die kleinere "Maria", misst 58 cm, wiegt 100 kg und hat den Ton f.'

Glockengießerei Rudolf Perner, Passau  
Bronze, 1976

## Der Kirchenbauverein

Im Vergleich zu früheren Zeiten, in denen teilweise Generationen an ihren Gotteshäusern bauten, ist unsere Pfarrgemeinde in 25 Jahren mit der künstlerischen Gestaltung des Kirchenraumes schon sehr weit gekommen.

Gleich mit Planungsbeginn für das Pfarrzentrum, erfolgte 1974 auch die Gründung eines Kirchenbauvereins. Denn während das Erzbischöfliche Ordinariat für die reinen Baukosten zuständig ist, muss die Pfarrgemeinde für die Ausstattung der kirchlichen Räume und für die Anschaffung der sakralen Gegenstände selbst aufkommen.

So hat der Kirchenbauverein bis heute einen Betrag von ca.300.000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sammlungen zur Verfügung stellen können. Besonders dann, wenn es sich um spezielle Anschaffungen handelte, war die Spendenfreudigkeit der Pfarrgemeinde immer sehr groß. Der Verein hat derzeit 34 Mitglieder, seine Aufgaben und Kompetenzen sind in der Vereinssatzung geregelt.

Wie erfolgreich unser Kirchenbauverein seit seinem Bestehen gearbeitet hat, wird uns mit der vorliegenden Broschüre wieder deutlich bewusst. Untenstehende Auflistung zeigt eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Anschaffungen, die der Kirchenbauverein ganz oder teilweise finanziert hat.

1976 Glocken "Maria" und "Albertus Magnus"

1977 Kirchenbänke

1978 Ausgestaltung der Werktagkapelle, *biblia pauperum*

1980 Orgel

1980 Osterleuchter

1981 Ankauf des Karfreitagskreuzes

1982 Kreuzweg

1986 Wandteppich "Brennender Dornbusch"

1990 Weltkugel "Globaler Kreuzweg"

1997 Kirchenfenster über der Empore

2000 Monstranz

2001 Kirchturmkreuz



Messe mit Kurat Rauchenecker 1971 in Schule III



Bauarbeiten am Pfarrzentrum 1976



Weihe der Kirche durch Kardinal Joseph Ratzinger am 2.10.1977

## Baugeschichte und Entwicklung der Pfarrgemeinde

- 01.01.1971 Der Priester Herbert Rauchenecker erhält den Auftrag, die Seelsorgestelle "Ottobrunn III - Ottosäule" aufzubauen
- 06.03.1971 Die vorerst noch namenlose Kirchengemeinde versammelt sich im Keller der Schule III zum ersten Gottesdienst
- 10.08.1971 Der von den Gläubigen gewählte Name "St. Albertus Magnus" wird vom Ordinariat bestätigt
- 10.12.1971 Errichtung der "Kath. Kirchenstiftung St. Albertus Magnus" (Grundstück von 5.500 qm)
- 20.05.1972 Eine Holzbaracke wird als Behelfskirche eingeweiht
- 23.10.1973 Prof. Hubert Caspari gewinnt den Architektenwettbewerb und erhält den Auftrag
- 02.03.1974 Gründung des Kirchenbauvereins
- 01.08.1974 Errichtung der "Pfarrkuratie St. Albertus Magnus" und Festlegung der Grenzen (Abtrennung von der Pfarrei St. Otto und Pfarrei St. Johannes d. T., Taufkirchen)
- 17.12.1974 Beginn des ersten Bauabschnitts (Kindergarten, Hort, Büros)
- 20.03.1976 Grundsteinlegung für die Pfarrkirche
- 30.07.1976 Erster Gottesdienst im Rohbau der neuen Kirche
- 01.09.1976 Eröffnung des Kindergartens



- 01.09.1977 Errichtung der "Pfarrei St. Albertus Magnus"
- 02.10.1971 **Konsekrierung der Kirche durch Kardinal Joseph Ratzinger**
- 30.11.1978 Benedizierung der Werktagskapelle (Bilderzyklus *biblia pauperum*)
- 15.11.1980 Weihe der Orgel
- Jahr 1982 Fertigstellung des Kreuzweges
- 30.03.1986 Aufhängen des Altarteppichs "Brennender Dornbusch"
- 14.10.1997 Einbau des farbigen Glasfensters über der Empore
- Jahr 2000 Die Gemeinde feiert mit vielen Veranstaltungen das Jubiläumsjahr 2000
- 19.11.2000 Eröffnung des neu gestalteten Kirchenvorplatzes (Verlegung der Zufahrt zum Albertus-Magnus-Weg)
- 20.11.2001 Montage des Kreuzes am Kirchturm
- 02.-06.10.2002 Festwoche zum 25-jährigen Bestehen der Kirche und der Pfarrei



Fronleichnam 2002



Gottesdienst mit Kindern 1999

**Die Pfarrer:**

Herbert Rauchenecker	01.01.1971 - 14.09.1980
Hubert Hinxlage	15.09.1980 - 30.09.1981
Erwin Obermeier	01.10.1981 - 30.09.1997
Dr. Czeslaw Lukasz	01.10.1997 -

**Das Pfarrzentrum**

Die Kirche ist der Mittelpunkt eines großräumigen L-förmigen Gebäudekomplexes, zu dem Pfarrheim, Jugendräume, Kindergarten, Hort, Kegelbahn, Büros und Wohnungen gehören. Alles ist untergebracht unter einem einzigen Dach - ein sichtbares Zeichen dafür, dass zum Leben der Pfarrgemeinde auch Begegnungen, Geselligkeit, Bildung, Erziehung, caritative Dienste, Verwaltung und Leitung gehören.



Bergmesse am 5.10.2002 auf dem Wallberg

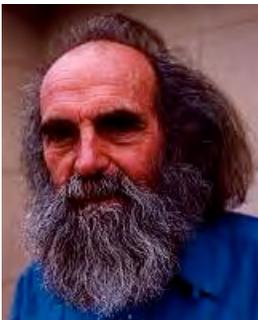


**Hubert CASPARI**, Architekt und Erbauer des Pfarrzentrums, wurde 1926 in Medias, Rumänien, geboren. Er studierte anschliessend Architektur an der Technischen Hochschule Graz, Österreich, und an der Technischen Universität München; Diplom-Hauptprüfung 1953, danach Architekt und Partner im Büro Prof. Emanuel Lindner, Essen /Osnabrück; seit 1958 als selbständiger Architekt in München tätig, von 1970 bis 1999 Professor an der Fachhochschule München, Fachbereich Architektur. Caspari hat u.a. die Kirche und das Pfarrzentrum St. Maximilian Kolbe in München-Neuperlach entworfen.

**Klaus BACKMUND**, Bildhauer, Jahrgang 1929, geboren in München, dort auch Schulzeit mit Abiturabschluss. Die Pfarrei hat seit ihren Anfangszeiten ein intensives Verhältnis zu Klaus Backmund. Die meisten Kunstwerke, darunter alle Bronzearbeiten, stammen aus seiner Werkstatt. Backmund studierte von 1949-1955 an der Akademie für bildende Künste in München, u.a. bei Prof. Henselmann, anschließend 1955-1956 französisches Staatsstipendium an der École des Beaux Arts in Paris; seither freiberuflicher Bildhauer im kirchlichen, privaten und öffentlichen Auftrag. Lehrauftrag in der TU München von 1957 bis 1974. Sein künstlerischer Ruf geht weit über den Münchner Raum hinaus. Zu seinen Hauptwerken zählt die Ausstattung des Altarraumes und der Orgelprospekt im Bamberger Dom.



**Werner PERSY**, der 1978 die Kapelle mit dem Bilderzyklus *biblia pauperum* ausgemalt hat, wurde 1924 in Trier geboren. Von 1946 bis 1950 studierte er in der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Die Professoren Wilhelm Schmurr und Otto Pankok waren dort seine Lehrer. Seit 1951 ist Werner Persy freischaffend in Trier tätig. Studienaufenthalte führten ihn nach Spanien, Italien, Frankreich, Holland, Israel und Griechenland. Viele seiner Grafiken und Gemälde sind im Besitz von öffentlichen und privaten Sammlungen im In- und Ausland.



**Magdalena BERNHARDT** hat den Wandteppich "Brennender Dornbusch" geschaffen. Sie wurde 1919 in Brestowitz, in der südwestlichen Batschka, geboren. Nach der Flucht 1944 aus Donauschwaben, wurde Stuttgart ihre neue Heimat. Ab 1961 absolvierte sie eine 2-jährige Sonderausbildung an der Webschule Sindelfingen und nahm zusätzlich Privatunterricht. Studienaufenthalte führten sie nach Frankreich, Spanien und Italien. Zahlreiche Ausstellungen. Sie starb 2000 in Freising.

**Jörg KICHERER**, geb. 1937 in Stuttgart ist ein für seine Eisenplastiken bekannter Bildhauer. Die Pfarrgemeinde hat 1990 von ihm die eiserne Weltkugel "Globaler Kreuzweg" erworben. Nach Studium an der Staatl. Kunstakademie Stuttgart (1959-1961) und der Hochschule für Gestaltung in Ulm (1961-1965), seit 1981 Tätigkeit als freischaffender Künstler. Zu seinen bekanntesten Kunstwerken zählt z.B. das Holocaust-Mahnmal in Seeshaupt.



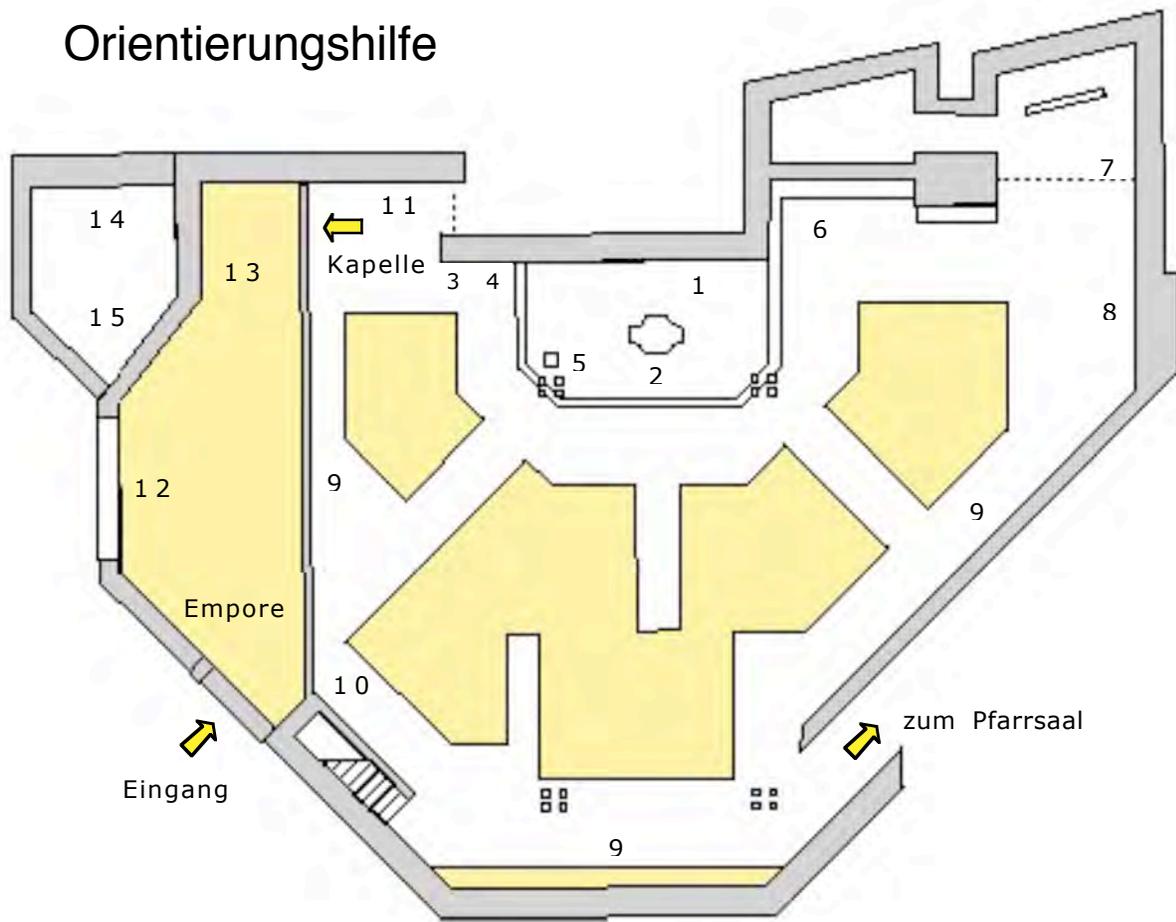
**Rudolf BÜDER** wurde 1920 in Kamenz (Oberlausitz) geboren. Von ihm stammt der Entwurf für das Fenster über der Empore. Seine handwerkliche Ausbildung als Maler und Grafiker erhielt er im väterlichen Betrieb. Nach dem Besuch der Staatlichen Kunsthochschule Bremen, ab 1948 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. H. Kaspar und Prof. F. Nagel. Zeitweilig Lehr- und Beratertätigkeit; Kunstpreis der Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Er starb 2002 in München.



**Felix MÜLLER**, Bildschnitzer, 1904 in Augsburg geboren und 1997 im fränkischen Neunkirchen am Brand gestorben (nebenstehendes Bild: Selbstporträt aus dem Jahre 1954), hat das "Karfreitagkreuz" geschaffen. Zu seinen Werken zählen überwiegend religiöse, expressive Werke, doch gehören auch Gemälde mit Motiven aus der heimatlichen Landschaft, Porträts und Gebrauchskunst für öffentliche und private Auftraggeber zu seinem Gesamtwerk. Die Vielfalt seines Schaffens ist seit dem Jahre 2000 in einem nach ihm benannten Museum seines Heimatorts zu besichtigen.



# Orientierungshilfe



## Legende

Nr.	Objekt	Seite	Nr.	Objekt	Seite	Nr.	Objekt	Seite	
1	Wandteppch	2	7	Grundstein	7	13	Orgel	13	
2	Altar	3	8	Marienwand	7	14	Kapelle	14-17	
3	Auferstehungskreuz	4	9	Kreuzweg	8-11	15	Weltkugel	18	
4	Osterleuchter	5	10	Wasserbecken	12	16	Karfreitagskreuz	18	in Aufbewahrung
5	Ambo	6	11	Albertus Magnus Büste	12	17	Vortragekreuz	19	in Aufbewahrung
6	Tabernakel	6	11	Reliquie	12	18	Monstranz	19	in Aufbewahrung
			12	Fenster	13				

## Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Albertus Magnus  
 Bilder: Alfons Hennhöfer  
 Texte: Dieter Herberhold, Dr. Czeslaw Lukasz,  
 Layout und Satz: Herbert Grohmann  
 Druck: Druckerei Liebl



Festgottesdienst zum Patrozinium am 19.11.2000

Katholische Pfarrgemeinde St. Albertus Magnus  
85521 Ottobrunn, Albert-Schweitzer-Str. 2  
Tel. 089 / 62 97 05-0, Fax 089 / 62 97 05 30  
E-mail: [st-albertus-magnus.ottobrunn@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-albertus-magnus.ottobrunn@erzbistum-muenchen.de)  
Internet: [www.albertusmagnus.de](http://www.albertusmagnus.de)